Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17 bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 187. Sonnabend, 12. August 1871.

Deutschland.

Berlin, 10. August. König Ludwig von Baiern hat nach längerem Schwanken wieder einen Entschluß gefaßt, welcher unter den obwaltenden Verhältnissen als ein Zeichen seiner dem deutschen Reich freundlichen Gesinnung angesehen werden muß. Nachdem offiziös von München bereits gemeldet worden war, der König werde den deutschen Kaiser bei dessen Durchreise durch Baiern nicht treffen, und dies Vermeiden einer Begegnung auch mit einem für Deutschland Beruhigung zu geben bemühten Kommentar ausgestattet worden war, wird jetzt von dort telegraphisch berichtet, daß der König heute früh mit Extrazug nach Schwandorf reisen werde, um dort den Kaiser zu begrüßen und nach Regensburg zu begleiten. Schwandorf ist der Kreuzpunkt für die Linien Eger-Regensburg und Nürnberg-Prag und von Regensburg etwa eine Eisenbahnstunde entfernt. Diese Begegnung der beiden deutschen Monarchen, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen etwas politisch Gleichgültiges sein würde, wird nach dem früher in München beobachteten und in den letzten Tagen besonders stark betonten Verhalten zu einem erfreulichen Zeichen für die innere Harmonie in unserem neuen Bundesstaat. Es ist im Interesse des Ganzen gewiß dringend zu wünschen, daß diese dauernd erhalten werden möge. Die Befürchtungen, daß man von Berlin aus Baiern in ein über die Zugeständnisse von Versailles hinaus gehendes Verhältniß drängen möchte, sind in der That so unbegründet als möglich und ein dahin gerichtetes Bestreben sicherlich auf keiner Seite vorhanden. Die fortwährend von Baiern aus eifersüchtig wiederholten Versicherungen, daß man ein selbstständiger Staat sei und sich nichts werde bieten lassen, können, da jeder Anlaß fehlt, höchstens den Argwohn wach rufen, daß man in München selbst ein Gefühl des Gegentheils hat und sich eben nicht sehr selbstständig fühlt. Durch so ungeschickte Wahrungen der bairischen Selbstständigkeit, wie wir sie gestern Abend unter München anführten, kann dem Ansehen der bairischen Krone lediglich geschadet werden. Dies wird von einem anderen Münchener Korrespondenten der neuesten „Augsb. Allg. Z." ebenfalls anerkannt, welcher, nachdem er die Ungeschicktheit jener Verwahrung hervorgehoben, zur Erklärung bemerkt: „Irren wir uns nicht, so ist jener Artikel die Frucht böswilliger Einflüsterungen, die, mit Ausdauer und Geschicklichkeit am rechten Ort angebracht, doch endlich gewirkt haben."

— Wie die „Elb. Anz." in Erfahrung bringen, soll der Staatsanwalt wegen Erhebung einer Anklage gegen den Bischof Dr. Krementz aus Anlaß dessen Hirtenbriefs bei seiner vorgesetzten Behörde Anfrage gethan haben. Ob und welche Antwort er erhalten, ist nicht bekannt.

— Anfang September tritt eine vom Vorstande des Buchhändler-Börsenvereins nach Heidelberg berufene Kommission von Buchhändlern aus den einzelnen deutschen Werken zusammen behufs Berathung und Feststellung einer nach Gründung des deutschen Reiches nothwendig gewordenen gemeinsamen Literar-Konvention des deutschen Reiches mit den fremden Staaten. Das Ergebniß der Berathung wird dem Reichskanzleramte unterbreitet werden, welches vom Börsenvorstande eine eingehende Darlegung aller Mängel und wünschenswerthen Aenderungen der bestehenden internationalen Verträge zum Schutze der literarischen Produktionen erbeten hat.

— Nach den Frankfurter Blättern wird der ständige Ausschuß des deutschen Schützenbundes zu Ende der Woche in Frankfurt zu einer Konferenz zusammentreten, auf welcher neben anderen Vereinsangelegenheiten auch die Frage erledigt werden soll, ob, wann und wo ein allgemeines Bundesschießen (Schützenfest) stattfinden soll. Sämmtliche Mitglieder des Ausschusses haben bereits ihre Theilnahme zugesagt. Der gegenwärtige Vorort Wien dirigirt die Verhandlungen.

— Ueber die Beschlüsse der im Reichskanzleramte tagenden statistischen Kommission betreffs Aufstellung einer Gewerbestatistik des deutschen Reiches meldet man der „Deutschen Allg. Ztg." näher, daß als Experten die Herren Geheimrath Neubauer von Berlin und Hofrath Rudolf Wagner von Würzburg von der Kommission zugezogen worden sind. In jedem auf die Volkszählung folgenden Jahre soll fortan im deutschen Reiche eine Statistik der Industrie-, Handels- und Verkehrsgewerbe aufgestellt werden. Als Normaltag der ersten Aufnahme ist der 1. Mai 1872 festgesetzt. Die Aufnahme erfolgt unter Leitung der Lokalbehörden mittels besonderer Zählungskommissionen. Die Uebersichten werden von dem zu gründenden statistischen Reichsbureau zusammengestellt und veröffentlicht werden. Aus der betreffenden Publikation soll nicht nur die Größe und Art des Gewerbfleißes in jedem Staate, beziehungsweise in jeder Provinz, sondern auch die Verhältnisse eines jeden Gewerbzweigs im ganzen Reiche erkennbar sein.

— Man schreibt der „Köln. Ztg." von hier: „Wie kürzlich gemeldet worden, läge es in der Absicht der Regierung, eine neue Regelung der Verhältnisse der Juden eintreten zu lassen. Es kann sich dabei selbstverständlich nur um die Gemeinde-Einrichtungen handeln, für welche bis jetzt das Gesetz von 1847 maßgebend war. Hiernach besteht eine Anzahl von Synagogen-Gemeinden, deren Mitglieder zwangsmäßig zu einem Gemeindebeitrag verpflichtet sind, während die Gemeindeangelegenheiten durch ein Repräsentanten-Kollegium und den Vorstand der Aeltesten besorgt werden. Die Repräsentanten gehen aus der allgemeinen und direkten Wahl der Beitrag zahlenden Mitglieder, der Vorstand aus der Wahl der Repräsentanten unter Genehmigung der Regierungsbehörde hervor, welche auch das Recht hat, die verweigerten Gemeindebeiträge durch Exekution einziehen zu lassen und bei Reklamationen gegen die Höhe der Einschätzung endgültig zu entscheiden. Diese Bestimmungen haben, trotz der seitdem erfolgten Feststellung der inneren Selbstständigkeit für die Religionsgemeinschaften durch die Verfassung, bis jetzt fast gar keine Anfechtung erfahren. So existiren beispielsweise in Berlin mindestens vier jüdische Kultusgemeinden; keine derselben hat sich jedoch der Beitragspflicht für die Synagogengemeinde zu entziehen gesucht."

— Bezüglich der Ausführung der Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Gewährung von Beihilfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen hat das Bundeskanzleramt die Einzelregierungen aufgefordert, mit Hülfe der Ortsobrigkeiten, Landrathsämter und übrigen Verwaltungsbehörden die Kopfzahl der in den einzelnen Staaten vorhandenen aus Frankreich ausgewiesenen Personen zu ermitteln, welche das Recht der Staatsangehörigkeit des deutschen Reichs besitzen und dem Bundeskanzleramte demnächst davon Anzeige zu machen. Diese Anzeige muß bis zum Schluß dieses Monats an die Centralstelle gelangt sein.

— Das Verhältniß der während des letzten Krieges auf deutscher Seite vorgekommenen Verwundungen und Operationen zur Mortalität kann nach amtlichen Feststellungen als ein sehr günstiges bezeichnet werden, obwohl die bedeutenden Märsche und Strapazen und die mit dieser häufig verbundene mangelhafte Ernährung, welche der Verwundung vorhergingen, endlich die in den ersten Tagen nicht zu vermeidende Anhäufung von Verwundeten und die Unmöglichkeit, in dieser Zeit den Vorschriften der Hygieine vollständig zu entsprechen, die Pyämie begünstigen, und die Mortalität fördern mußten. Zu den guten Erfolgen hat hauptsächlich die gute Organisation des Militär-Sanitätswesens beigetragen. Es wurden nur solche Aerzte mit der Leitung von Abtheilungen in Feldlazarethen ꝛc. betraut, welche schon längere Zeit auf chirurgischen Abtheilungen von Spitälern gedient hatten. Nur in größeren Lazarethen, in welchen befähigte Chirurgen wirkten, wurden auch in der Chirurgie weniger geübten und minder erfahrenen Aerzten Abtheilungen des Lazareths anvertraut, so daß diese in schwierigen Fällen der Unterstützung der überlegenen Kollegen sicher waren. Vor Allem aber ließ man sich bei dem täglichen Wechsel der Verhältnisse stets eine möglichst gleichmäßige Vertheilung der ärztlichen Kräfte und Mittel sehr angelegen sein.

— Wie die „Kreuzzeitung" hört, ist jetzt definitiv darüber entschieden, welche Kategorien von Beamten die Bezeichnung „Kaiserlich" führen, desgleichen über Wappen und die Standarte des deutschen Reiches.

— Die für Stuttgart in Aussicht genommene Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe wird auch in diesem Jahre nicht stattfinden.

— Ueber den von uns bereits kurz erwähnten blutigen Konflikt zwischen Deutschen und Franzosen in Poligny geht der „Bromb. Ztg." aus Lons le Saunier folgende ausführlichere Mittheilung zu:

Am gestrigen Tage (3. August) rückte die zweite Eskadron des 11. Dragoner-Regiments von hier ab, um mit der ersten Eskadron, welche in Dole steht, zu wechseln. Poligny, eine Stadt von circa 6000 bis 7000 Einwohnern, liegt in der Nähe von Dole und Lons le Saunier, am Fuße des Jura. Beide Schwadronen rückten gestern dort ein, um heute nach hier resp. nach Dole weiter zu marschiren. Gestern Abend gegen 10 Uhr, als noch einzelne Gruppen unserer Dragoner auf den Straßen in harmlosem Geplauder standen, ertönten plötzlich die Glocken und gleich darauf fielen aus zwei Häusern Schüsse auf die Soldaten, durch welche, indem das Schießen zu einem wahren Peletonfeuer sich entwickelte, 1 Dragoner todt blieb, während 5 andere verwundet wurden. Große Menschenmassen sammelten sich auf den Straßen und nahmen eine drohende Haltung an. Es wurde nun natürlich Generalmarsch geblasen und bald standen die beiden Eskadrons zu Pferde auf dem Platze. Da immer noch einzelne Schüsse fielen, mußten die Mannschaften die Pferde wieder in die Ställe führen und zu Fuß antreten. Nachdem durch eine kleine geschlossene Attaque die Massen auseinander gesprengt worden, wurden die beiden Häuser, aus denen die ersten Schüsse gefallen waren, gestürmt und natürlich die dort noch angetroffenen Mörder sämmtlich niedergemacht. Zur Säuberung der Straßen wurden unterdessen Patrouillen à zwanzig Mann entsandt und mögen diese, bei der furchtbaren Erbitterung der Soldaten, nicht gerade allzu sanft gegen die Einwohnerschaft verfahren sein. — Franzosen, welche heute aus Poligny kommen, wollen wissen, daß 28 ihrer Landsleute auf dem Platze geblieben sind, abgesehen von den meist schweren Verwundungen, da die Dragoner nur mit blanker Waffe einhieben, ohne vom Karabiner Gebrauch zu machen. — Heute früh wurde noch in Poligny ein Dragoner erhängt gefunden, der Uhr und des Geldes beraubt. — Bis jetzt, Nachmittag 2 Uhr, ist die hierher bestimmte Eskadron noch nicht eingetroffen; es läßt sich annehmen, daß beide Schwadronen bis zum Eintreffen von Infanterie in Poligny verbleiben, 250 Mann in einer Stadt von 7000 Einwohnern und einer dicht bevölkerten nächsten Umgegend! Leicht wird ihr Dienst nicht sein. Ein Artillerie-Unteroffizier, der von Dole für die hiesige Batterie Remontepferde hierher zu führen und sich der ersten Eskadron angeschlossen hatte, ist heute Vormittag hier eingetroffen und brachte die Mittheilung von den oben beschriebenen Vorfällen, denen er nicht nur als Augenzeuge beigewohnt, sondern wobei er auch Gelegenheit gehabt, selbst thätig einzugreifen, wovon seine noch mit Blut bedeckte Säbelklinge ein sprechendes Zeugniß giebt. In Gray jenseits Dole wurde vor einigen Tagen ein Füsilier erschossen, ohne daß man des Mörders habhaft werden konnte. Heute Vormittag 11 Uhr ist das 2. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 9 mit klingendem Spiel von hier nach Poligny abgerückt, um die Leutchen dort zur Raison zu bringen. Ueber Poligny ist vorläufig der Belagerungszustand in seiner vollen Schärfe verhängt worden.

— Der „Volksztg." ist über die Maßregeln, mit welchen man dem Auftreten der Cholera möglichst vorbeugen kann, ein Schreiben zugegangen, dem wir nur seines gemeinnützigen Charakters willen Folgendes zur weitesten Nachachtung entnehmen: „Fürs Erste — sagt Schreiber — kann nicht genug vor dem hastigen und zu vielen Wassertrinken gewarnt werden, besonders wenn man großen Durst hat. Unmittelbar nach dem Trinken fühlt man allerdings eine Art Wohlbehagen, aber einige Zeit nachher stellt sich ein heftiges Leibschneiden und sogenanntes Kollern im Leibe ein, welches gewöhnlich die Vorboten mindestens einer starken Diarrhöe sind. Um das Wasser unschädlicher zu machen, mische man etwas reinen Kornbranntwein oder etwas Säure hinzu, und genieße vor dem Trinken etwas Brod, damit die nachtheiligen Folgen des kalten Wassers möglichst beseitigt werden. Dann möge noch ernstlich gewarnt sein vor der allzu leichten Bekleidung am Abend. Während der Tag eine unangenehme Hitze ausstrahlt, kühlt sich der Abend und die Nacht oft so merklich ab, daß den mit „dünnem Stöckchen und dünnem Röckchen" Bekleideten ein fröstelndes Unbehagen überfällt, welches eine starke Erkältung mit all ihren, in dieser Jahreszeit ernsten Folgen nach sich zieht. Ferner möge man sich vor dem allzugroßen Genuß des Obstes, besonders des halbreifen, hüten, und besonders die Kinder vor dem nachtheiligen Einfluß desselben gewarnt werden. Daß für gehörige Desinfektion der Aborte ꝛc. gesorgt werden wird, wird wohl von Seiten der Sanitätspolizei das Nöthige veranlaßt werden. Sollte jedoch der Eine oder der Andere schon Cholerinenanfälle bekommen haben, so genieße er zur Linderung des Durstes mit Zimmet und Zucker versetzten dicken Haferschleim und gebrauche nachfolgende Tropfen, von denen Schreiber an sich und an Bekannten die trefflichste Wirkung erprobt hat, und die deshalb in jeder Familie als Präservativ vorhanden sein sollten.

Rp. Tinct. sem. strychn. 1,5
„ valer, aeth. 7,5
Ol. menth. pip. gtt. j
s 4mal täglich 10—15 Tropfen auf Zucker.

Trotz der längst bekannten qualitativen Zusammensetzung sind diese Tropfen in ihrem Quantitätsverhältniß so neu und unbekannt, daß dieselben wegen ihrer wirklich probaten Wirkung eine weitere Verbreitung und Anwendung verdienen.

Wir selbst möchten vor allen Dingen rathen, bei den geringsten Vorboten der Krankheit einen Arzt zu Rathe zu ziehen und sich nicht in Quacksalbereien zu versuchen.

Frankfurt a. M., 10. August. Der Kaiser traf heute Vormittag 8¼ Uhr von Homburg hier ein, passirte die Stadt mittelst Verbindungsbahn und setzte die Reise ohne weiteren Aufenthalt auf der Hanauer Bahn fort.

München, 10. August. Wie das „Süddeutsche Korrespondenz-Bureau" vernimmt, soll Graf Hegnenberg-Dux das Ministerium des Aeußern angenommen haben und seine Ernennung unmittelbar bevorstehen.

Ausland.

Wien, 7. August. In den letzten Stunden erst ist die endgültige Feststellung über die Art der Begegnung der beiden Souveraine von Deutschland und Oesterreich getroffen worden. Dieselbe wird danach ganz den persönlichen Charakter einer Begrüßung von Fürst zu Fürst haben. Kaiser Wilhelm betritt den österreichischen Boden am 11. d. bei Passau, wo er von dem K. K. Oberstkämmerer, Feldzeugmeister Grafen Crenneville und dem Flügel-Adjutanten, Major Fürst Lobkowitz, welche beide ihm zur Suite zugetheilt sind, empfangen wird und bis Wels (Oberösterreich) mit der Eisenbahn fährt. In Wels erwartet Kaiser Franz Joseph I. den hohen Ankömmling, um mit demselben in den bereit stehenden Hof-Equipagen nach Ischl zu fahren, eine Tour, die mit unterlegten Pferden nicht weniger als fünf Stunden erheischen dürfte. In Ischl weilt bekanntlich die Kaiserin mit dem Kronprinzen Rudolph und den beiden Töchterchen. Dort wird Kaiser Wilhelm in der Kaiser-Villa absteigen und an der Tafel Theil nehmen, die im engsten Kreise stattfindet. Im Gefolge unseres Monarchen wird sich nur der stellvertretende General-Adjutant, General Graf Pejacevic, und der Flügel-Adjutant du jour befinden, weder Herr von Beust noch sonst irgend ein Minister ist nach Ischl befohlen, wo der deutsche Kaiser den Tag zubringen wird, um sich dann auf der Poststraße über St. Wolfgang, St. Gilgen — eine Route voll landschaftlicher Schönheiten — nach Salzburg und von dort nach Gastein zu begeben. Man darf jedoch mit Bestimmtheit annehmen, daß dieser ersten Begegnung eine zweite folgen wird, und zwar in der Weise, daß Kaiser Franz Joseph I. den hohen Badegast in Wildbad-Gastein besuchen wird, wo bekanntlich auch Graf Beust weilt.

Pesth, 9. August. Die „Pesther Korrespondenz" schreibt: Hinsichtlich der rumänischen Ereignisse sei man in Ungarn beruhigt, da auch Ungarn nunmehr einen Rückhalt an Deutschland besitze. Von diesem Gesichtspunkte betrachte man die bevorstehende Begegnung der Monarchen und begrüße dieselbe als ein Unterpfand guten Einvernehmens zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem deutschen Reiche. Wenn in zwei Pesther Blättern, fügt das ministerielle Organ hinzu, isolirte entgegengesetzte Ansichten Ausdruck gefunden hätten, so beruhten dieselben lediglich auf subjektiven Anschauungen und fänden in anderen Artikeln derselben Blätter ein genügendes Gegengewicht.

Paris, 8. August. Das „Journal des Debats" äußert über die Freitag und Sonnabend in der Kammer verhandelte Entschädigungsfrage und über die bei der Debatte aufgeworfenen Unterscheidungen zwischen Recht und Pflicht: „Wir glauben, im gegenwärtigen Falle ist nur eine Frage zu diskutiren: die Verantwortlichkeit. Sind die dreißig besetzten, geplünderten, verheerten Departements für den Krieg verantwortlich, oder ist es ganz Frankreich? Wer hat für den Krieg gestimmt, wer hat ihn erklärt! Ist es allein Paris, Straßburg, Nancy, Rouen, Amiens? Haben Lyon, Bordeaux, Marseille, Montpellier, Pau, Biarritz keinen Antheil genommen und können sie sich jetzt die Hände in Unschuld waschen? Frankreich, Jedermann in Frankreich hat den Krieg erklärt, und alle Franzosen müssen auch die Kosten desselben tragen. Ein ernster Leute unwürdiges Sophisma ist es, den Fehler des Krieges auf einen einzigen Mann zu werfen. Wenn der Kaiser Krieg gewollt hat, so wollte Frankreich den Kaiser. Ganz Europa lacht uns aus, wenn wir fortwährend wiederholen, der Kaiser habe diesen verhängnißvollen Krieg gewünscht. Wir thäten besser, diese unwürdige Ausflucht dem Manne zu überlassen, welcher seinen Degen zu den Füßen des Königs von Preußen niederlegte. War dieser Mann nicht durch 8 Millionen Stimmen gedeckt? Als Herr Thiers einen letzten Schrei ausstieß, wer unterdrückte mit knechtischen Zurufen diese vereinzelte Stimme? Waren es nicht die Vertreter derselben Departements, welche heute ihren Antheil an den gemeinschaftlichen Fehlern zu zahlen verweigern? Und als einige unabhängige Stimmen in der Presse es wagten, gegen den Rausch der Staatsgewalt und des Landes zu protestiren, wurden sie nicht des Verrathes gegen die Nationalität und das Vaterland angeklagt? Ganz Frankreich ist schuldig, ganz Frankreich muß zahlen."

— Bei einem Militär hohen Ranges fand am Sonntage in Paris eine glänzende Versammlung statt,

„um auf Rache für Fröschweiler anzustoßen". Bei Tafel wurde ein Gedicht deklamirt: „La haine", das großen Beifall erntete; zum Schluß wurden für die unglücklichen Elsaß-Lothringer 5000 Francs gesammelt.

— Das „Journal des Debats" eröffnet in der Nummer vom 8. August eine Reihe von militärischen Studien über die Anwendung der deutschen Militär-Organisation in Frankreich, als deren Verfasser „ein höherer Offizier des Generalstabes, der unter einem der letzten Ministerien an den Organisationsarbeiten betheiligt war und längere Zeit als militärischer Attaché in Berlin lebte", angegeben wird. Dies der Grund, weshalb wir darauf aufmerksam machen, denn die Masse der französischen Zeitungsstimmen über die Armeereform ist leeres Stroh.

— Die neuesten Nachrichten aus Algier sprechen von nichts als angezündeten Wäldern, welche sehr oft die Meierhöfe der Kolonisten bedrohen. Die Straße zwischen Riskra und Batna, welche sich einige Zeit einer relativen Ruhe erfreute, ist von Neuem sehr unsicher geworden. Der „Akhbar" veröffentlicht ein Telegramm des Generals Saussier aus Badj Medschana vom 30. Juli, welcher berichtet, Bou-Messay, fürchtend, der General werde ihm den Rückzug abschneiden, habe sich mit seiner Kavallerie auf die Straße von Hodua geworfen und die Versammlungen der Medschana verlassen, welche sich auch dem General auf Gnade und Ungnade ergeben haben. Der „Tell" von Blidah berichtet, Scherschell wäre am 27. Juli noch blokirt gewesen. Die Bewohner befürchten Wassermangel, da die Wasserleitungen abgeschnitten worden. Bis jetzt ist man auf die römischen Cisternen angewiesen, doch erschöpft sich der in ihnen enthaltene Wasservorrath täglich mehr und mehr. Wir erzählten schon, daß Zürich verproviantirt worden ist, es müßte aber eine stärkere Garnison bekommen. Das Dorf Novi ist durch die Fregatte Kleber geschützt, welche die Araber in Respekt hält.

— Das „Avenir National" glaubt bestimmt zu wissen, daß die Regierung der Nationalversammlung in diesen Tagen einen Gesetzentwurf unterbreiten wird, welcher den Belagerungszustand von Paris und in den demselben bisher noch unterworfenen Departements aufzuheben beantragt. Wahrscheinlich wird die Aufhebung gleichzeitig mit dem Abzug der deutschen Truppen aus den Pariser Ostforts erfolgen, welcher, wie die „Korr. Havas" wissen will, in Folge eines Abkommens zwischen dem Finanzminister Pouyer-Quertier und dem General v. Manteuffel schon in fünf Tagen beginnen soll. Bereits am 19. d. Mts. soll das Hauptquartier des Ober-Kommando's der Okkupationstruppen von Compiegne nach Nancy zurückverlegt werden. Die französische diplomatische Delegation, an deren Spitze Herr de St. Vallier steht, wird dem Ober-Kommando auch dorthin folgen. General v. Manteuffel begiebt sich um diese Zeit auf Urlaub und sein neu ernannter Generalstabs-Chef, Graf Stosch, führt an seiner Statt die Geschäfte weiter. Das in Nancy noch bestehende Civil-Kommissariat wurde inzwischen der damit verknüpften Kosten wegen aufgelöst, so daß in den besetzten Landestheilen nur noch Militärbehörden bestehen.

— Graf Remusat hat neuerdings durch ein Rundschreiben den hiesigen Mitgliedern des diplomatischen Korps seinen Amtsantritt als Minister des Aeußern und gleichzeitig angezeigt, daß er, wie seine kais. Vorgänger, einen Tag in der Woche festsetzen werde, an welchem er regelmäßig bereit sei, die Herren Diplomaten zu empfangen.

— Aus Marseille vom 7. wird über die Verhältnisse in Algerien telegraphisch gemeldet: „General Lallemand, Kommandant der Land- und Seemacht von Algier, ist nach Paris berufen worden. Die Beruhigung der Umgegend von Scherschell scheint gesichert. Der Tod des Chefs der Insurgenten, Malesk, bestätigt sich. Der Rath der Notabeln des Stammes Beni-Menasser bittet um Pardon."

— Der Herzog von Chartres kam auf seiner Reise zur Armee in Afrika durch Marseille und empfing mehrere Besuche.

— Man fürchtet, daß auch die Julisäule bald wie die auf dem Vendomeplatze fallen werde. Bekanntlich ruht dieselbe auf dem Gewölbe des Kanals St. Martin. Man ist dieses durch den Brand eines mit Petroleum beladen gewesenen Fahrzeuges so sehr beschädigt worden, daß man es stützen mußte, trotzdem zeigt es nur noch wenig Tragkraft. Ueberdies kann die Säule, von Kugeln und Granaten schrecklich mitgenommen, kaum noch mehr ausgebessert werden, so ist es denn doch wahrscheinlich, daß man sie abtragen wird. Die Säule wurde unter dem ersten Ministerium Thiers errichtet und am 28. Juli 1840 eingeweiht.

— Henri Maret, der Mitarbeiter Rochefort's, ist gestern in dem Hospital St. Pierre zu Versailles gestorben. Herr Garnier, welchen die Kommune zum Direktor der Oper ernannt hatte, ist nach mehrwöchentlicher Haft nunmehr wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Rom, 9. August. „Opinione" bezeichnet die von mehreren Blättern gebrachte Meldung, Remusat habe eine Note an die italienische Regierung gerichtet, in welcher die Beziehungen derselben zum päpstlichen Stuhle besprochen werden, für unbegründet.

— Ueber das Befinden des Einsiedlers von Caprera laufen ungünstige Nachrichten ein. Sein Gesundheitszustand wird täglich schlimmer und die Gichtschmerzen sind in den letzten Tagen heftiger gewesen als je zuvor. Er ist häufig ganz unfähig, sich von seinem Zimmer zu bewegen. Er befindet sich in großer Einsamkeit, da keiner seiner Verwandten auf der kleinen Insel weilt. Nur ein alter Diener und sein Sekretär Basso leisten ihm Gesellschaft. Dieser Tage hat er den Besuch eines gewissen Doktors Riboli erhalten, der sein intimer Freund ist und der Garibaldi'schen Ambulanz in dem letzten Kriege vorstand.

London, 8. August. Immer mehr stellt sich heraus, daß die Ruhestörungen in Dublin keineswegs so ernstlicher Natur waren, als man nach den ersten Berichten hätte glauben sollen. Gestorben ist an den erlittenen Verletzungen bisher Niemand, und die in die verschiedenen Hospitäler Aufgenommenen machen gute Fortschritte zur Wiederherstellung. Inzwischen haben die gerichtlichen Voruntersuchungen begonnen, und eine Anzahl von Personen, denen weiter nichts nachgewiesen werden konnte, als daß sie die Straße gesperrt hatten, wurden zu kleinen Geldbußen verurtheilt, während alle Fälle von mehr gravirender Natur vertagt wurden. Anderseits giebt die sogen. nationalistische Partei, welche das verhängnißvolle Meeting ins Werk gesetzt hatte, sich keineswegs mit dem Geschehenen zufrieden, und besteht darauf, daß die Versammlung durchaus nicht gesetzwidrig war, und daß demnach die Polizei kein Recht gehabt hatte, sie zu verbieten. Das Unterhausmitglied Smyth verlangt in einem Schreiben an den Minister für Irland, Marquis of Hartington, eine sofortige genaue Untersuchung des Thatbestandes. Eine solche wäre auch wohl ohne die Aufforderung Mr. Smyth's angestellt worden.

— Der Kronprinz von Deutschland ist auf einige Tage in London eingetroffen. Die Frau Kronprinzessin nebst den Kindern befindet sich noch auf der Insel Wight. — Der Prinz von Wales, Prinz Arthur, die Prinzessin Louise und der Marquis of Lorne sind von ihrer irischen Reise nach England zurückgekehrt.

— Der Angriff gegen die Regierung wegen des Untergangs der „Megaera" ist gestern Abend im Unterhause von dem Kontre-Admiral Sir J. D. Hay eingeleitet worden, welcher mit seinen verschiedenen Anfragen schon ein Urtheil über die Pflichtversäumniß der Marinebehörden verband. Der Marine-Minister Göschen stellte in Abrede, daß ihm von dem früheren Ober-Schiffsbaumeister Reed oder von irgend einer anderen Seite vor dem Auslaufen des Schiffes ein Bericht über dessen Seeuntüchtigkeit zugegangen sei. Die einzige Beschwerde habe sich auf die Ueberladung bezogen und dieser sei in Cork durch die Verringerung der Ladung um 100 Tonnen abgeholfen worden. Er versprach jedoch, eine strenge Untersuchung über alle Umstände der Angelegenheit einzuleiten. Unterdessen lassen fernere Mittheilungen von Seeleuten die Paulsinsel, den Aufenthalt der gestrandeten Mannschaft, in immer günstigerem Lichte erscheinen. Es stellt sich heraus, daß dieses Eiland nicht ganz unbewohnt ist. Eine von Réunion aus gegründete kleine Kolonie hat sich an den Abhängen des Kraters angesiedelt, wo sie alle nutzbare Erde zusammengeschleppt und hübsche Terrassengärten angelegt hat. Weizen, Erbsen, Kohl, Rüben, Kartoffeln und Artischoken gedeihen dort vortrefflich; auch besitzen die Bewohner Ochsen, Schweine, Kaninchen und Geflügel, während verwilderte Schafe und Ziegen, so wie Katzen und Mäuse — alle ursprünglich absichtlich oder unabsichtlich importirt — an vielen Stellen der Insel zu finden sind und nach Belieben eingefangen werden. Die Bewohner beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Fischfang. Zum Trinken wird Regenwasser, und wenn dieses ausgeht, das erkaltete Wasser der heißen Quellen benutzt. Das Klima erweist sich als sehr gesund für Europäer.

— Die Prozeß-Verhandlungen gegen die gefangenen Mitglieder der Kommune werden hier mit einiger Spannung erwartet. Alle Blätter rathen zur Mäßigung, und die „Times" giebt den heutigen Machthabern Frankreichs zu bedenken, daß im ersten Sturme des Sieges so gewüthet worden sei, daß man billiger Weise jetzt von weiteren harten Schritten abstehen solle. „Daily News" hält der Regierung vor, daß alles, was die Kommune gethan, doch nur für Eine Sache, nicht in persönlichem Interesse gethan worden sei und daher von einfachen gemeinen Verbrechen nicht die Rede sein könne.

Neueste Nachrichten.

Nürnberg, 10. August. Der Kaiser wurde auf seiner Reise durch Baiern überall mit dem größten Jubel empfangen und in Aschaffenburg von dem Generaladjutanten v. Spruner sowie von dem Flügel-Adjutanten Grafen v. Holnstein begrüßt. In Nürnberg war der Empfang ein überaus enthusiastischer. Auf dem Bahnhofe fand das Dejeuner statt, welches vom Könige von Baiern dargeboten war.

— Der Kaiser hat um 3 Uhr von hier die Weiterreise nach Regensburg angetreten. Die Abfahrt erfolgte unter dem begeisterten Hochrufen der zahlreich herbeigeströmten Menschenmenge. Die Spitzen der Gemeindebehörden waren auf dem Bahnhofe anwesend.

Straßburg, 10. August. Heute fand die Gründungsfeier der Straßburger Bibliothek statt. Das Fest nahm einen höchst befriedigenden Verlauf. Zahlreiche Vertreter deutscher Städte hatten sich eingefunden, auch Seitens der Elsässer bekundete sich eine große Theilnahme. Aus der Mitte der Letzteren traten mehrere Redner auf, welche ihrem Danke Ausdruck gaben und an dem begonnenen Werke mitzuarbeiten versprachen.

Versailles, 10. August. Viertes Kriegsgericht. Jean Roques, ehemaliger Maire von Puteaux, wird zu lebenslänglichen Zwangsarbeiten verurtheilt. — In der Sitzung des dritten Kriegsgerichts beschweren sich die Vertheidiger über die vom „Gaulois" und „Figaro" verbreiteten irrigen Ansichten betreffs Assy's und des Zeugen Sèvres. Der Regierungskommissar verlangt hiergegen, daß die Vertheidiger in Zukunft eine gemäßigtere Sprache führen möchten. Der Zeuge Palland spricht sich günstig über das Verhalten Assy's im Creuzot aus.

Paris, 10. August. Wie versichert wird, ist dem Antrage auf Verlängerung der Vollmachten Thier's, dessen Einbringung in der Nationalversammlung unmittelbar erwartet wird, folgende Fassung gegeben: „Es ist im Interesse der Konsolidirung der Ordnung und der Wiederaufnahme der Geschäfte nöthig, die Amtsgewalt Thiers' mit dem Titel eines Präsidenten der Republik auf drei Jahre zu verlängern. Sollte indessen die Nationalversammlung sich vor Ablauf von drei Jahren auflösen, so würde Thiers seine Amtsgewalt in die Hände der neu konstituirten Nationalversammlung niederzulegen haben."

Telegraphische Depeschen.

Regensburg, 11. August. Gestern Nachmittags 4 Uhr begrüßte der König von Baiern den Kaiser in Schwandorf in preußischer Husaren-Uniform unter herzlicher Umarmung; Ankunft in Regensburg Abends 6 Uhr. Beide Monarchen fuhren ins Hotel zum „goldenen Kreuz". Der König von Baiern verweilte eine Viertelstunde und erfolgte hierauf die Rückreise mittels Eisenbahn. Die Stadt prangt im Festschmuck; unendlicher Volksjubel; mehrere Gesangvereine sangen Abends vor dem Hotel patriotische Lieder. Der Bürgermeister brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Ungeheurer Enthusiasmus und Fackelzug der städtischen Feuerwehr. Der Kaiser setzte die Reise heute Morgens 8 Uhr nach Wels fort.

Paris, 10. August. Wie versichert wird, verwarf die Budgetkommission mit sehr großer Majorität den Regierungsantrag betreffend die Einführung eines 20prozentigen Zolles auf Rohprodukte.

Paris, 11. August. Dem „Journal des Debats" zufolge beschloß die Budget-Kommission einen Einfuhrzoll von drei Prozent auf alle Artikel, ausgenommen auf Getreide, Oel und Gegenstände, deren Zoll erst kürzlich erhöht wurde. Das Erträgniß 75 Millionen.

London, 11. August. Das Oberhaus verwarf die Ballotbill mit 97 gegen 48 Stimmen.

— (Unterhaus.) Die Resolution Torrens, Gladstone wegen des Hereinziehens von Prärogativen der Krone gegen den Oberhausbeschluß in der Heeresbill zu tadeln, wurde mit 141 gegen 83 Stimmen abgelehnt.

Provinzielles.

Stettin, 11. August. Bei der heutigen Ersatzwahl eines Stadtverordneten der 1. Abtheilung waren von 344 Wahlberechtigten nur 45 erschienen. Von denselben gaben 32 ihre Stimme für den Kaufmann Heinrich Kettner jun., 11 für den Schmiedemeister W. Dreyer und 2 für resp. den Kaufmann Dorschfeldt und den Rentier Siebner ab. Sonach ist Herr Kettner gewählt.

— Während der sechswöchentlichen Beurlaubung des zum Festungs-Gouverneur hierselbst ernannten Herrn Generals v. Etzel werden die Gouvernementsgeschäfte interimistisch von dem Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade, Herrn General von Arnoldi, versehen.

— Die nächste Versammlung des hiesigen „Gartenbau-Vereins" findet am 14. d. M. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr im gewöhnlichen Lokale statt. In derselben werden hauptsächlich Mittheilungen über die für den nächsten Monat projektirte Ausstellung gemacht werden.

— Der in Kopenhagen neu gebaute, vom Kapitain Ziemke geführte Schraubendampfer „Titania", welcher an Stelle des Dampfers Stolp künftig regelmäßig zwischen hier und Kopenhagen Passagiere und Güter befördern wird, und bis zu seinem morgen Mittag stattfindenden ersten Abgange von hier nach Kopenhagen unterhalb des Dampfschiffsbohlwerks liegt, macht in seiner gesammten Einrichtung und Ausstattung auf den Beschauer einen höchst angenehmen Eindruck. Die Besichtigung des Schiffes wird bereitwilligst jedem sich dafür Interessirenden gestattet.

— Interessirende Kreise machen wir auf die in dem neuesten Amtsblatte enthaltene „Bekanntmachung der Reichs-Liquidations-Kommission in Betreff der Entschädigung der deutschen Rhederei" noch besonders aufmerksam.

— Seit einiger Zeit sind Brief-Kouverts mit einem Klebestoff versehen in den Verkehr gekommen, deren innere Fläche, worauf der Klebestoff angebracht war, eine hellgrüne Farbe hat. Eine chemische Untersuchung hat ergeben, daß diese Farbe Arsenik enthält und der Gebrauch solcher Kouverts bei ihrem Verschließen mit Benetzung durch Lippe oder Zunge zu Erkrankungsfällen geführt hat.

— Das Stettiner Post-Dampfschiff „Humboldt", Kapt. P. Barandon, von der Linie des Baltischen Lloyd, traf gestern früh mit voller Ladung, Post und 42 Passagieren wohlbehalten von Newyork in Swinemünde ein. — Der Postdampfer „Franklin", Kapt. F. Dreyer, traf am 9. August $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends in Kopenhagen ein, nahm daselbst noch 150 Passagiere und Post auf und setzte am 10. d. M. Mittags 12 Uhr seine Reise nach Newyork via Christiansand fort.

— Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die preußischen $4\frac{1}{2}$ prozentigen Staatsanleihen jetzt fast den Pari-Cours erreicht haben und die $3\frac{1}{2}$ prozentigen Staatsschuldscheine zu 86 notirt werden, eine Höhe, die seit langem nicht dagewesen

— Der Schiffer Wilhelm Dieckhoff aus Fiddichow hat am 26. Juli d. J. einen Knaben, welcher von dem Bohlwerk zu Greifenhagen in die Reglitz gefallen war, mit Muth und Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens gerettet, wofür demselben eine Geldprämie bewilligt ist.

— Der mittelst Allerhöchster Ordre vom 6. Mai cr. zum Superintendenten der Synode Neustettin ernannte Pastor Rühle in Neustettin ist in das ihm verliehene Ephoralamt, und der zum Schloßprediger und Pastor in Putbus erwählte Pfarrverweser Kotelmann ebenfalls in sein Pfarramt eingeführt.

— Dem praktischen Arzt Dr. Jocobsthal zu Pyritz ist der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen worden.

* **Aus dem Schivelbeiner Kreise,** 8. August. Gestatten Sie mir, Ihnen Einiges über die Ernte-Aussichten im hiesigen Kreise zu berichten. Der Roggen, der jetzt bereits zum größten Theile aufgestiegt dasteht, wird einen reichlichen Strohertrag liefern; leider ist er von Honigthau heimgesucht worden und wird daher wenig Körner geben, auch zeigt sich sehr viel von jenem krankhaften Auswuchs, Mutterkorn genannt. Der Hafer steht meist sehr üppig, es machen sich aber auch bei ihm Schäden am Korn bemerkbar, dennoch dürfte der Körnerertrag über Mittel zu stehen kommen, der Strohertrag reichlich ausfallen. Die Erbsen wurden von einer kleinen Made befallen, die namentlich den spät blühenden nicht unerheblich geschadet haben dürfte; wo sie früh gesäet wurden und sich früh entwickelten, versprechen sie viel. Lupinen prangen sehr üppig und verbreiten weithin ihr köstliches Aroma. Die Kartoffeln prahlen in Kraut und Blüthe sehr, die anhaltend nasse Witterung dürfte ihnen aber wenig zusagen und leicht die Kartoffelkrankheit erzeugen, deren Anfänge sich schon jetzt zeigen. Tritt anhaltend warmes Wetter ein, so ist die Möglichkeit einer guten Mittelernte nicht ausgeschlossen. Klee und Wiesengras versprechen auch für den zweiten Schnitt eine gute Ernte. — Der seit Mitte Juni hier anwesende Landrathsamts-Verweser Graf Baudissin entfaltet eine erfreuliche Thätigkeit und es wäre nur zu wünschen, daß eine solche Arbeitskraft dem Kreise erhalten bliebe.

(Eingesandt.)

Nachdem die in Folge des Krieges eingetretenen abnormen Verhältnisse wieder einem geregelten Leben gewichen sind, dürfte es endlich auch an der Zeit sein, daß die Stettiner Holzfahrer und Dienstleute wieder ihre gesetzliche Stellung einnehmen, nämlich die Vorschriften ihrer Tarife befolgen, was in letzterer Zeit nur selten geschehen ist.

Es haben beispielsweise zu fordern:

A. die Fuhrleute nach dem Reglement vom 1. September 1858:

für einen Klafter Torf oder 2 Mille Torf nach der Unterstadt 10 Sgr. und nach der Oberstadt und Neustadt $12\frac{1}{2}$ Sgr.,

für einen halben Klafter Holz oder 1 Mille Torf nach der Unterstadt 6 Sgr., nach der Oberstadt und Neustadt $7\frac{1}{2}$ Sgr.

B. Die Dienstleute nach der Polizei-Verordnung vom 21. April 1866:

a. für die Beförderung von Packeten ꝛc. auf Handwagen innerhalb der Festungswerke
von 50 Pfd. bis 2 Centner $2^1/$ Sgr.,
über 2 Ctr. bis 4 Centner 3 Sgr.;

b. für dergleichen nach und von dem Bahnhofe von 50 Pfd. bis 2 Centner 3 Sgr.,
über 2 Centner bis 4 Centner $3\frac{1}{2}$ Sgr.;

c. für Gänge innerhalb der Festungswerke Behufs Bestellungen jeder Art nebst Beförderung von Packeten bis 50 Pfd. $1\frac{1}{2}$ Sgr.;

d. für dergleichen von und nach dem Bahnhofe 2 Sgr.

Für das Hinauftragen der Packete in die höher belegene Wohnung, ingleichen für das Herunterholen ist nichts zu zahlen. Uebertretungen dieser Vorschriften sind mit hoher Strafe bedroht.

Die Wohllöblichen Behörden werden gebeten, den Fuhrleuten und Dienstmännern die fernere Gültigkeit der erwähnten Reglements, namentlich der Gebührensätze gefälligst ernstlich in Erinnerung zu bringen und das Publikum wird ersucht, sich Uebertheuerungen zu widersetzen und die Kontravenienten anzuzeigen, damit die Institute der Menschheit den Nutzen gewähren, welchen man von ihnen erwartet.

Vermischtes

Berlin. (Ein kluger Spekulant.) Ein Budiker auf dem Gesundbrunnen ließ mit Angabe seiner Hausnummer unter fingirter Adresse drei Mal hin-

tereinander im Intelligenzblatt einsetzen: „400 Schachtarbeiter werden bei hohem Lohn sofort gesucht." Der fingirte Herr war natürlich nicht zu finden, wohl aber kehrten die Arbeitsuchenden in großer Zahl bei dem Budiker ein, um sich nach ihren weiten Wegen zu erquicken. So kam der Budiker auf die Kosten der Insertionsgebühren und wohl noch auf etwas darüber.

— Aus Gotha wird folgender erschütternder Vorfall gemeldet: Vor einigen Tagen fand daselbst der Einzug des thüringischen Regiments statt. Auf der Straße, die vom Bahnhof nach der Stadt führt, hatten die Gothaer eine Ehrenpforte errichtet, die Soldaten waren bekränzt, die Regimentsmusik spielte lustige Märsche, das Volk jubelte und schwenkte mit den Tüchern. Während hier das Leben fröhlich pulsirte, saß auf einer Treppenstufe des herzoglichen Schlosses ein alter Herr mit greisem Haupte, seinem Stande nach ein vermögender Rentier. Er war vor Aufregung zitternd auf der herzoglichen Treppe niedergesunken. Ein Diener des Herzogs erzählte dem Portier, daß der alte Herr in der Nähe des herzoglichen Orangengartens ein einzelnes Häuschen besitze, welches er mit seiner Frau und einer Dienerin seit Beginn des Krieges allein bewohne. Sein und seiner Gattin höchster Stolz war der einzige Sohn Theobald, der, neunzehn Jahre alt, freiwillig in den Krieg gezogen war. Dieser Sohn, der zu dem eben einrückenden Regimente gehörte, hatte in der ersten Zeit häufig, in den letzten sechs Wochen gar nicht mehr geschrieben. Was war aus ihm geworden? In der fürchterlichen Angst hatte der alte Mann hier gestanden und sich fast die Augen ausgesehen, um seinen Sohn unter den Einziehenden zu entdecken und ihn der Mutter in die Arme zu führen. Aber wie Leonore vergeblich nach ihrem Wilhelm, hatte er nach dem Einzigen und Geliebten ausgeschaut. Da hatten ihn die Kräfte verlassen. Ein Adjutant des Herzogs kam, um sich in das Schloß zu begeben. Der alte Mann raffte alle seine Kräfte zusammen, stand auf und fragte den ihm bekannten Offizier: „Herr v. Z., sagen Sie mir um Gotteswillen, was macht mein Sohn?" Der Adjutant zuckte die Achseln: „Er hat im heiligen Kampfe für die Freiheit des deutschen Vaterlandes seinen Tod gefunden." Lautlos sank der unglückliche Vater zusammen — der Schlag hatte ihn getroffen — er war todt. Als man die Leiche in die Wohnung brachte, fand man die Mutter in Freudenthränen, denn sie hielt in ihren Armen — den Sohn. Er hatte sechs Wochen krank im Lazareth gelegen, die Aerzte hatten ihn schon völlig aufgegeben, doch die kräftige Natur hatte gesiegt. Um seine Eltern zu überraschen, hatte er nicht geschrieben, sondern war am Tage des Einzuges mit der Eisenbahn gekommen und unangemeldet bei der Mutter eingetreten, die beinahe vor Freuden gestorben wäre. Der Adjutant hatte 14 Tage vor diesem Vorfall vom Oberarzt gehört, daß der junge Theobald R. wohl nicht wieder aufkommen würde, er glaubte ihn daher todt. — Der Schmerz von Frau und Sohn soll jeder Beschreibung spotten. Der Leiche des alten Herrn folgten viele Offiziere und auch der Adjutant, dessen Todesnachricht vom Sohne den Vater getödtet hatte.

— Ueber einen Eisenbahn-Unfall, am 5. dss. Mts. auf dem Bahnhofe zu Bretten berichtet der „Schw. M.": Die Lokomotive des Schnellzuges richtete die zwei hintersten (leeren) Wagen des Güterzuges gerade in die Höhe und drückte sie auf den drittletzten, mit Salzsäure beladenen Wagen. Dieser wurde unter den viertletzten mit Coaks beladenen Wagen hinuntergeschoben, so daß der drittletzte Wagen von zwei Seiten eingeklemmt war. In dem Cabriolet (Häuschen) des mit Salzsäure beladenen Wagens war zur Zeit des Zusammenstoßes ein Wagenwärter. In dieser knieenden Stellung hatten sich ihm zwischen die Kniee Balken geschoben, so daß er sich mit den Füßen nicht mehr regen konnte; nur der Kopf und die rechte Hand war frei. Gleichzeitig strömte aus den zerbrochenen Korbflaschen die Salzsäure aus und erfüllte den ganzen Raum mit ätzendem erstickenden Rauche. Ein Bremser war zuerst auf dem Coakswagen und suchte trotz des Salzsäuredampfes dem Wärter Hülfe zu bringen. Schon nach kurzer Zeit drang ihm der Dampf so in das Gesicht, daß er bald bewußtlos vom Coakswagen herabsprang. Er wusch sich das Gesicht mit frischem Wasser und ging sofort wieder auf den Wagen hinauf. Endlich gelang es mit Hülfe anderer Personen, den Eingepreßten aus den Trümmern freizumachen: er hatte drei Rippen gebrochen und eine Verletzung am Kopfe. Von den Passagieren des Schnellzuges wurde Niemand verletzt; von dem Personal desselben erlitt Kondukteur Hösle, der den Gepäckwagen unter sich hatte und auf das Nothsignal bremsen wollte, einen Bruch eines Fingers. Der Schaden an Material soll sich etwa auf 12,000 bis 15,000 fl. belaufen.

— In den schottischen Hochlanden hat sich so eben ein Nachspiel zur jüngsten Volkszählung zugetragen. Eine Lehrerin stand unter der Anklage vor Gericht, ihr Alter absichtlich falsch angegeben zu haben. Die Schöne hatte sich nämlich in der Censurliste 29 Sommer zugelegt, indessen ergab sich bei einer Durchsicht des Civilstandsregisters, daß sie schon seit 15 Jahren auf ihren 29 gestanden hatte und jetzt 44 zählte. Sie mußte für ihr Subtraktionsexempel mit 20 Shilling Strafe büßen.

Wollbericht.

Breslau, 7. August. Seit unserer letzten Berichterstattung vom 31. v. M. bis heute einschließlich hatten wir einen Umsatz von ca. 800 Ctr. Es wurde gehandelt: in schlesischer, preußischer und ungarischer Einschur, in Kap-, Lamm-, Locken- und Gerberwollen. Käufer waren: hiesige Kommissionäre für französische Rechnung, Rheinländer, Sommerfelder und andere schlesische Fabrikanten und Händler, sowie Händler aus Oesterreich

---

Börsen-Bericht.

Stettin, 11. August. Wetter schön und warm. Wind O. Barometer 28" 5". Temperatur Morgens + 18° R. Mittags + 22° R.

An der Börse.

Weizen Anfangs matt, schließt fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 50—66 Rt., besserer 67—71 Rt., feiner 72 1/2—74 Rt., weißer und weißbunter 52—75 Rt., per August 72 1/2 Rt. Br., 1/4 Gd., per August-September 72 1/2 Rt. Br., per September-Oktober 70 1/4, 70, 70 1/4 Rt. bez. u. Gd., 1/2 Br., per Oktober-Novbr. 69 1/2, 69, 69 1/4 Rt. bez., per Frühjahr 68 3/4 Rt. bez.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 46—48 Rt., 78—80pfd. 49—50 Rt., per August u. August-September 48 1/4 Rt. bez., per Septbr.-Oktober u. Oktober-November 48 3/8, 1/2 Rt. bez., Frühjahr 48 1/4, 48, 48 1/8 Rt. bez.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. Rt. nach Qualität 45—49 Rt. nominell.

Hafer stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 bis 47 Rt. nominell, per September-Oktober 42 1/2 bez.

Erbsen geschäftslos

Winterrübsen per 2000 Pfd. nach Qualität etwas matter, loco 105—111 Rt., feinster trocken 112—114 Rt. bez., Sept.-Okt. 113 [illegible], 1/4 Rt. bez., 1/2 Br.

Raps loco per 2000 Pfd. feuchte Qualität 104 bis 109 Rt. bez.

Rüböl matt, loco per 200 Pfd. 27 2/3 Rt. Br., per August 27 1/3 Rt. Br., September-Oktober 26 3/4 Rt. bez. u. Br., 2/3 Gd., Oktober-November 26 1/4 Rt. Br., November-Dezbr. 26 1/6 Rt. Br., April-Mai 25 3/4 Rt. Gd.

Petroleum loco 6 11/12 Rt. bez. u. Br., 7/12 Gd., Septbr.-Oktober 6 1/2 Rt. Br., 5/12 Gd., Oktober-Novbr. Novbr. 6 3/4 Rt. Br.

Spiritus fest, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß und nahe Lieferung 18 1/6, Rt. bez., per August-September 17 3/4 Rt. bez., September-Oktober 17 3/4 Rt. bez. u. Gd., Oktober 17 7/8 Rt. bez., Oktober-November 17 1/2 Rt. bez u. Gd., 17 7/12 Br., Frühjahr 17 5/6 Rt. Gd., 7/8 Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 72 1/2 Rt., Roggen 48 1/2 Rt., Rüböl 27 1/3 Rt., Spiritus 17 3/4 Rt.

Berlin, 10. August. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse war in ihrem Grundtone auch heute fest, der Verkehr zeigte aber in seinen Details nur wenige Abweichungen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn von Horn (Belgard).
Gestorben: Bäckermeister Herr C. Greinet (Stettin). — Frau Johanna Holtzwich geb. Kublank (Stettin).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 13. August, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8 1/2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 10 1/2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 1/2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 6 Uhr hält Herr Konsistorialrath Carus.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Johannis-Kirche.
Herr Konrektor Keck aus Alt-Damm um 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Pauls-Kirche:.
Herr Superintendent Hasper um 9 3/4 Uhr.
Herr Kandidat Wilm um 2 Uhr.
Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr. Herr Superintendent Hasper.

In der St. Lucas-Kirche.
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr (Um 9 Uhr Beichte und Abendmahl).

Neu-Tornei im Beetsaale.
Herr Prediger Pauli um 4 1/2 Uhr.

Neu Tornei in Bethanien.
Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.
Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.

In Grabow.
Herr Prediger Hübner um 10 1/2 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt
Vorm. 9 u. Nachm. 5 Uhr predigt Herr Pastor Odebrecht.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Zum Zwecke sicherer Vermeidung von Verwechselung und irrthümlicher Verladung der Einzelgüter empfehlen wir den Versendern, die von ihnen aufgelieferten Frachtstücke, soweit deren Beschaffenheit und Emballage es zuläßt, neben der üblichen Signatur mit dem ausgeschrieben Namen des Bestimmungsorts oder sofern dieser nicht an der Eisenbahn liegt, der Eisenbahn-Endstation deutlich zu bezeichnen.

Stettin, den 4. August 1871.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Stein. Kutscher.

Bekanntmachung.

Bei der Königlichen Werft in Kiel ist die Stelle eines Zeichners für Maschinenbau vakant. Reflektanten wollen sich unter Beifügung ihrer Qualifikations-Zeugnisse bei der genannten Behörde melden.

Kiel, den 7. August 1871.

Königliche Werft.

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 144. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 47,478. 4 Gewinne von 100 Rthlr. fielen auf Nr. 43,212, 44,981, 68,709 und 68,760.
Berlin, den 10. August 1871.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste
der am 10. August 1871 gezogenen Gewinne
unter 100 Thlr.
144. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
(Ohne Gewähr).

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in () beigefügt. Nummern, denen keine () folgen, haben 30 Rthlr. gewonnen.

50 238 (40) 330 60 586 686 710 831 918
1063 66 282 306 543 85 678 771 812
2008 115 26 87 247 332 441 688 715 83 816 94 (50)
3118 81 85 (40) 208 310 21 29 63 441 54 643 (40) 754 895
4118 (50) 73 87 246 324 483 (40) 781 861
5012 63 96 (50) 161 (60) 339 (40) 74 426 818 944 81 97
6044 105 290 95 494 98 642 65 732 38 87 852 88 960 96
7007 10 20 22 88 116 51 240 394 541 642 75 737 816 45 931
8051 107 280 333 85 711 894 943
9102 66 209 405 (50) 77 532 954
10185 206 51 (40) 54 92 337 59 81 406 645 773 864 (40) 74
11335 549 79 609 982
12018 (40) 42 (40) 116 311 35 (80) 64 79 458 73 559 (40) 647 84 988 89
13193 850 973
14203 (40) 5 10 372 427 506 38 630 57 (40) 743 981
15051 63 (40) 119 244 385 97 676
16005 23 169 205 34 (50) 377 462 (40) 568 685
17196 344 556 (40) 605 20 708 935
18243 329 38 425 62 90 99 513 75 842 (40) 94
19054 102 66 355 90 446 514 70 606 934
20006 117 261 305 9 466
21006 63 238 43 354 67 483 731 90 960
22201 52 54 (40) 87 93 313 75 86 (60) 489 664 756
23147 55 202 75 447 502 649 794 (40) 850 924 (40) 56
24017 319 (60) 628 72 84 734 43 73 849 52
25017 219 330 538 54 662 737 (40) 54 56
26035 597 669 (40) 818 968
27005 64 121 55 281 328 73 424 27 662 87 724
28010 42 141 262 484 539 618 708 89 843
29023 37 90 108 62 278 503 53 56 95 581 686 759 860
30116 54 274 (40) 459 76 604 (40) 749 805 917 67
31007 149 66 294 (40) 426 54 634 (40) 845 986
32009 75 91 283 96 419 505 56 637 (40) 797
33059 102 234 42 350 64 598 600 68 78 88 748 91 810 27 41
34131 41 240 385 512 634 (50) 94 822
35076 (40) 148 70 458 (50) 516 747 917
36084 119 60 430 511 73 833 71 970 97
37143 97 344 56 409 32 45 555 847 65
38030 55 139 78 201 5 354 460 63 (40) 96 765 849 (40) 922
39115 24 26 237 63 509 716 923
40032 114 17 81 305 14 64 428 521 613 16 804 17 934
41039 79 391 673 755 90 981
42067 222 38 76 493 517 616 64 (40) 903 (40) 35
43017 114 73 77 414 504 660 819
44041 189 (60) 227 50 431 82 531
45078 255 371 630 792 (40) 99 876 921
46004 (50) 8 84 360 (40) 634 705 47 (50) 84 97
47007 296 382 526 643 856 61
48014 52 97 153 (40) 78 (40) 454 (40) 551 84 868 963 75 (80) 88
49157 79 265 301 15 553 626 770 (40) 982 (50)
50006 121 214 (50) 35 41 465 90 507 658 793
51142 222 51 95 (50) 318 401 7 520 (40) 675 798 829 919 58
52002 220 336 64 66 72 479 890
53014 182 88 249 98 309 28 95 499 653 813
54049 231 388 447 618 50 734 62
55079 245 (40) 352 420 77 602 832 (40)
56006 320 29 475 548 650 728 (40) 849 (40) 929 81
57231 305 13 14 818 24 86 903 42
58020 58 105 296 321 80 425 573 624 747 859 982
59051 297 329 67 (80) 412 544 71 629 761 (40) 829 956
60019 46 276 315 65 81 (40) 429 57 61 626 98
61019 41 159 200 99 (40) 332 33 81 617 727 95 931
62050 173 237 39 63 64 316 452 625 747 59 84 839 65 (40) 86 949
63017 30 109 (80) 209 78 387 604 50 739
64171 211 28 333 487 520 692 871 941
65088 191 254 (40) 72 308 9 38 482 553 59 74 635 75 777 807 (40) 11 81 93 917 25
66050 56 (40) 195 203 15 39 336 488 91 625 71 712 (40) 17 957 65
67250 83 676 (50) 89 62 715 60 88 826
68038 41 61 132 66 86 235 71 366 (40) 450 529
69074 209 354 433 612 60 811
70009 23 38 59 263 77 (50) 359 70 406 60 (40) 516 743 56 932
71130 238 331 701 (40) 86 915 55
72003 60 268 365 78 439 42 95 544 54 607 29 769 956
73066 202 77 443 646 917 (40)
74001 343 419 27 71 568 618 (40) 29 58 88 721 82 85 881 949
75027 41 68 113 428 86 92 535 703 79 911 53
76305 14 430 513 621 91 744 (40) 90 811
77193 292 (40) 357 435 92 681 95 788 808 13 (40)
78069 76 111 353 96 505 34 61 643
79094 178 277 391 587 601 44 99 920 74
80051 127 40 99 346 (40) 440 780 932 43
81056 79 171 203 485 86 537 (40) 88 604 76 901
82034 (40) 224 543 (40) 605 7 (40) 755 860 65 98 979 (40)
83027 95 216 17 369 83 95 (50) 543 639 85 705 899
84011 139 (40) 65 (40) 288 339 67 93 432 64 551 603 900 34 86
85059 82 151 230 71 406 630 (40) 66
86118 88 206 63 316 408 736 843 66 80 87 (40) 980
87185 230 374 529 33 634 749 59 814 924
88037 176 91 350 62 432 91 584 778 842 924 85
89009 46 68 140 279 (40) 362 86 415 23 43 576 671 774 895 918 47
90096 136 210 52 349 54 454 591 (60) 775 980
91087 179 86 206 88 (50) 337 68 88 405 25 650 57 826 915 57
92015 75 95 97 120 40 94 275 92 (40) 303 (40) 427 48 574 705 835 58 72
93040 66 251 358 69 (40) 482 707 54 70 855
94003 97 191 273 (50) 350 94 535 81 95 719 32 39 886 (50) 958

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnzüge in Stettin:

nach Berlin, Wriezen: Personenzug Mrg. 6 U. 30 M
" Berlin, Wriezen: " Mitt. 11 " 50 "
" Berlin: Courierzug Nm. 3 " 38 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 5 " 32 "
" Stolp, Breslau: " Vm. 6 " 8 "
" Stargard, Breslau: " Vm. 9 " 57 "
" Danzig, Stolp, Colberg: Courier- resp. Schnellzug Vm. 11 " 26 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
" Stargard, Kreuz: " Abd. 8 " 5 "
" Stargard, gemischter Zug Abd. 10 " 33 "
" Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Hamburg: Personenzug Mrg. 6 " 15 "
" Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg: Pers.-Z. Vm. 10 " 40 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin: Personenzug Nm. 3 " 45 "
" Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg: Personenzug Abd. 7 " 54 "

Ankunft:

von Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 U. 46 M
" Berlin: Courierzug Vm. 11 " 15 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 " 28 "
" Stargard: gemischter Zug Mrg. 6 " — "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 " 32 "
" Stolp, Kolberg: Personenzug Vm. 11 " 25 "
" Danzig, Stolp, Eil- resp. Courierz. Nm. 3 " 28 "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Abd. 5 " 12 "
" Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg: Personenzug Abd. 10 " 18 "
" Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mrg. 9 " 35 "
" Schwerin, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau: Personenzug Mitt. 12 " 50 "
" Hamburg, Stralsund, Pasewalk: Personenzug Nm. 4 " 25 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk; Personenzug Abd. 10 15 " "